

Verleihung des Quandt-Medienpreises 2011

(22. Juni 2011, Frankfurt/Main)

Preisträger: Joachim Käppner, „Süddeutsche Zeitung“ für das Buch „Berthold Beitz. Die Biographie“

Laudator: Roland Tichy,

Chefredakteur der „Wirtschaftswoche“

und Kuratoriumsmitglied der Johanna Quandt-Stiftung

„Berthold Beitz ist sicherlich eine der großen Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft und der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte. Sein Name ist untrennbar mit Krupp verbunden und mit dem Wiederaufbau der Industrie nach 1945. Aber es ist eine andere Industrie, und es ist die Biographie eines Wandels. Krupp, schon dieser lautmalerisch gewalttätige Name stand jahrzehntelang für Krieg und Kanonen. Beitz schuf daraus einen neuen Konzern, machte ihn zum Synonym für das Wirtschaftswunder.

Krupp unter Beitz steht auch für die Hinwendung der deutschen Wirtschaft zur Globalisierung. Beitz knüpfte früh Verbindungen nach Indien und Brasilien, wenn man so will, hat er zu der Entwicklung der industriellen Schwellenländer lange beigetragen, ehe dieser Begriff Mode wurde. Berthold Beitz steht aber auch für die Öffnung Deutschlands nach Osten.

In den Zeiten des immer kälteren Krieges gehörte Mut auch gegen die eigene Regierung dazu, Wirtschaftskontakte nach Polen und in die Sowjetunion zu knüpfen. Es waren Grenzüberschreitungen in vielerlei Beziehungen.

Das hat ihm Kritik eingetragen, von der Politik, auch von der Wirtschaft, wenn er etwa mit dem linken Gewerkschaftler Otto Brenner eine Mehrheit im Aufsichtsrat organisierte.

Berthold Beitz steht auch für die Umwandlung des Konzerns vom inhabergeführten Unternehmen des Alleineigentümers in eine Stiftung; für die Wandlung der Montanindustrie unter gewaltigen Verwerfungen in ein Unternehmen, das auch in der Gegenwart zu einem der Großen zählt.

Der Name Beitz steht aber auch für die Essener Erklärung von 2009, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem Konzern wieder an einen Tisch brachte und damit erheblich dazu beigetragen hat, die belastenden Folgen der Finanzkrise zu bewältigen.

Dieser Schritt, tief verwurzelt in der Tradition des rheinischen Kapitalismus, hat durchaus Beispielcharakter für viele Unternehmen und dazu beigetragen, dass Deutschland doch erstaunlich schnell wieder aus der Krise gekommen ist.

Berthold Beitz war nicht nur ein großer Unternehmer, sondern steht auch in der Tradition einer ausgeprägt sozialen Haltung, die ganz unbestritten die Arbeitnehmer in seine Entscheidungen einbezieht und deren Anteil am Unternehmen anerkennt und würdigt.

Was für ein Leben. Und was für eine Lebensleistung, so Helmut Schmidt im Vorwort.

Es ist das Verdienst von Joachim Käppner, dass er dieses faszinierende Leben in der Biographie von Berthold Beitz nachvollziehbar gemacht hat. Er erschließt damit auch ein großes Kapitel der Nachkriegswirtschaftsgeschichte für einen der wichtigsten Industriezweige und das Ruhrgebiet. Es geht dabei aber auch immer wieder um gesamtgesellschaftliche Bezüge und politische Entwicklungen.

Hier bewährt sich die fundierte Ausbildung des promovierten Historikers. Denn natürlich steht in der Biographie das Leben und Wirken von Berthold Beitz im Vordergrund. Käppner beschreibt den großen persönlichen Mut von Berthold Beitz, der während der Nazizeit im Zentrum der galizischen Ölindustrie den Mordaktionen persönlich entgegengetreten ist. Beitz hat eine Insel der Menschlichkeit geschaffen, Leben gerettet und Deportation auch mit dem höchsten Risiko für das eigene Leben verhindert, mit einer Kaltblütigkeit, die jedem Leser den Atem raubt.

Er drängte sich durch eine Absperrung und holte 220 Ölarbeiter und solche, die er dafür ausgab, aus dem schon geschlossenen Zug. Nur durch einen Zufall, dass der untersuchende Gestapo-Offizier ein treuer Studienfreund war, entging er selbst einem unnennbaren Schicksal.

Erst sehr spät ist dieses Wirken bekannt geworden und durch eine Würdigung im Hain der Gerechten in Vad Jaschem anerkannt.

Käppner greift dies immer wieder auf und geht der Frage nach, warum Beitz darüber erst so spät gesprochen hat. Er hört auch in das dröhnende Schweigen hinein. Er erklärt das Handeln auch aus dem Nicht-Sagbaren. Es ist keine Schwarz-Weißmalerei, was so leicht fallen würde, wenn man einen Gerechten beschreibt. Jeder Mensch ist eingebettet in ein Umfeld anderer Akteure und Geschehnisse, ausgestattet mit Einsicht und Blindheit gleichermaßen, mit Mut und Feigheit.

Joachim Käppner leuchtet dieses Umfeld aus über den langen Zeitraum, in dem Berthold Beitz dieses Land mit geprägt hat, ohne sich Einsichtsfähigkeit aus der sicheren Gegenwart anzumaßen, er beschreibt und analysiert die Hintergründe und die Akteure. Das macht den Wert dieser Biographie aus. Und immer, wenn Geschichte noch nicht in der grauen Vorzeit verschwunden ist, dann gibt es Akteure, die andere Ansichten vertreten. Handeln ist nie konfliktfrei. Insofern ragt diese Biographie in die Gegenwart hinein, zieht Entwicklungslinien und bietet auch Reibungsfläche – auch für die kommenden Jahre.

Etwas über die Rolle des Unternehmers in der globalisierten Welt. Über den Zusammenhang von persönlicher Verantwortung in schwersten Zeiten und den Umgang damit, über soziale Verantwortung und sozialen Ausgleich.

Es ist ein wertvolles Buch.

Das Kuratorium gratuliert Joachim Käppner zu dieser Arbeit, die ein wesentlicher Baustein zum Verständnis von Menschen, Unternehmern und Wirtschaft in diesem Land ist.“

Das Buch:

Joachim Käppner:

„Berthold Beitz. Die Biographie“

Berlin Verlag 2010, 662 S., 36 Euro.